

## Masterplan gegen Wohnungslosigkeit in Düsseldorf

# Lieber einen Mietvertrag statt einen Gebührenbescheid

Der Winter steht vor der Tür. Die einen machen es sich dann bei einer Tasse heißem Kakao auf dem Sofa gemütlich. Für andere, vor allem Wohnungslose, wird die soziale zu einer ganz realen Kälte, die für sie lebensgefährlich ist. Die Landeshauptstadt von Nordrhein-Westfalen will sich damit nicht abfinden. Wir haben mit der Amtsleiterin über ihr Vorhaben gesprochen.

> Interview mit Miriam Koch

**AKP:** In Düsseldorf leben derzeit über 1.400 Menschen in städtischen Unterkünften. Dazu kommen noch 250 bis 400 Personen, die dauerhaft auf der Straße leben und eine Unterbringung ablehnen. Beide Gruppen will die Landeshauptstadt mehr unterstützen.

Sie entwickeln dazu einen Masterplan. Was steht ganz oben auf der Agenda?

**Miriam Koch:** Für ein Drittel dieser Menschen besteht die einzige Herausforderung darin, eine bezahlbare Wohnung zu finden. Für die anderen steht zunächst die Bearbeitung von anderen Themen – etwa psychische Erkrankungen und Sucht – an, bevor sie die Verpflichtungen rund um einen Mietvertrag erfüllen könnten. Um denen zu helfen hat die Stadt unter anderem Verträge mit der Drogenhilfe abgeschlossen.

*„Für ein Drittel ist die einzige Herausforderung, eine bezahlbare Wohnung zu finden.“*

Der Masterplan, der allerdings noch keinen offiziellen Namen besitzt, soll langfristig mehrere Felder gleichzeitig bearbeiten. Viele Überschneidungen gibt es etwa zwischen den Problemen von Menschen, die allein aufgrund einer prekären Lage wohnungslos geworden sind, und denen von Geflüchteten.

Uns gelingen etwa 300 Wohnungsvermittlungen jährlich – dazu setzen wir zum Beispiel die Landesinitiative „Endlich ein Zuhause“ mit Trägern der Wohnungslosenhilfe in gemischten Teams um.

**AKP:** Wie muss man sich das in der Praxis vorstellen?

**Miriam Koch:** Wir arbeiten eng mit dem Wohnungsamt zusammen. In den gemischten Teams sind nicht nur kompetente Sozialarbeiter\*innen dabei, sondern auch Fachleute für die Akquise von Wohnungen.

**AKP:** In Düsseldorf ist bezahlbarer Wohnraum allerdings Mangelware ...

**Miriam Koch:** Deshalb und auch weil es Handlungsbedarf in den zum Teil sanierungsbedürftigen kommunalen Unterkünften gibt, wollen wir selbst aktiv werden beim Wohnungsneubau.

Zunächst wollen wir gemeinsam mit der städtischen Tochter IPM (Immobilien Projekt Management Düsseldorf) alle unsere vorhandenen Unterkünfte betrachten und weiterentwickeln. Das kann an einem Standort die Sanierung und der Umbau in Wohnungen sein. Dann bekommen die Bewohner\*innen keinen Gebührenbescheid mehr, sondern werden einen Mietvertrag in der Hand haben. Andere Häuser wird man abreißen müssen. Auf diesen Grundstücken können wir uns einen Neubau vorstellen mit einem Mix aus Wohnungsbau und neuen, funktionalen Unterkünften.

Anfang 2022 setzen wir uns mit den Trägern der Wohnungslosenhilfe sowie der Flüchtlingshilfe in einer Strategieklausur zusammen. Gemeinsam wollen wir die Betreuungskonzepte für beide Personengruppen weiterentwickeln und die Integration in Wohnraum verstärkt in den Blick nehmen.



Foto: Andriyko Podilnyk / Unsplash

**AKP:** Gibt es einen konkreten Zeitplan?

**Miriam Koch:** Wir erwarten einen Auftrag des Rates in der November- oder Dezembersitzung. Hierbei geht es zunächst um zwei große Grundstücke, auf denen aktuell Unterkünfte für rund 400 Personen stehen. Für eine Weiterentwicklung der Fläche mit entsprechendem Wohnungsbau wird eventuell eine Bebauungsplan-Änderung nötig werden. Als Termin für den Erstbezug haben wir 2025 im Visier.

**AKP:** Zu Beginn der Corona-Pandemie hat Düsseldorf wegen der Ausgangssperre Hotelzimmer angemietet, Proviantpakete verteilt und die Tagesaufenthalte besser ausgestattet.<sup>1</sup> Was ist davon geblieben?

**Miriam Koch:** Die Hotels sind inzwischen abgemietet; das Projekt Proviantpakete läuft bei einem Träger weiter. Das ist nicht mehr eine existenzielle Notwendigkeit wie in den Zeiten des

Lockdowns, sondern bringt Menschen niederschwellig in Beschäftigung und unterstützt die Arbeit von Streetworker\*innen.

Die räumliche Entzerrung in den Notzuschlafstellen haben wir beibehalten und stehen kurz vor der Eröffnung einer neuen Frauen-Notzuschlafstelle mit angeschlossener Tagesstätte nur für Frauen.

**AKP:** Was würden Sie anderen Kommunen empfehlen, die sich ein Beispiel an Düsseldorf nehmen wollen?

**Miriam Koch:** Es ist immer schwierig, die Maßnahmen der Kommune A auf Kommune B zu übertragen; dafür ist die kommunale Familie zu divers. Bei Inter-

esse stehe ich aber gerne jederzeit für einen fachlichen Austausch zur Verfügung.

1) Koch, Miriam: Versorgung von Obdachlosen in Düsseldorf zu Pandemie-Zeiten – Auf der Platte gibt es kein Homeoffice, AKP 4/2020, S. 18 f.

> Miriam Koch leitet das 2018 gegründete Amt für Migration und Integration der Landeshauptstadt Düsseldorf. 2015 war sie zur ersten Flüchtlingsbeauftragten der Landeshauptstadt benannt worden. Zuvor hatte sie als Geschäftsführerin der Grünen Ratsfraktion Düsseldorf gearbeitet. Die Fragen stellte Alexander Burgdorf, Redaktion Alternative Kommunalpolitik.

*„Wir stehen kurz vor der Eröffnung einer neuen Frauen-Notzuschlafstelle.“*